

Wir müssen uns modernisieren - drängende Probleme im Spannungsfeld linker Politik und Ideologie

von Anne Pipenbrinck

Die Linkspartei befindet sich schon seit längerem in einem angespannten Zustand: Abgesehen von den ewigen Strömungsdiskussionen und Grabenkämpfen gibt es tatsächlich Probleme, für die wir keine Antwort haben, weil unsere Geschichte, die Geschichte der Arbeit und altgediente Allianzen der Suche nach den aktuell angemessenen, Lösungen entgegenstehen. Diese betreffen die Transformation der Gesellschaft, der Arbeitswelt und auch ökologische Probleme (Klimakrise, Artensterben)

1. Arbeitswelt und Lebenswirklichkeit

Unser Bild der Arbeitswelt entspricht vielfach dem einer Zeit, die es nicht mehr gibt und die auch nicht wiederkommt. Dies macht sich vor allem bemerkbar, wenn es um den Erhalt bedrohter Arbeitsplätze geht oder um die Spannungsfelder Arbeit/Ökologie und Klimaschutz und technischer Fortschritt

- Überkommene Geschäftsmodelle: Beispiel Karstadt - Karstadt, das Mammut unter den Einzelhandelsgeschäften, funktioniert seit Jahrzehnten nicht mehr. "Der Steuerzahler" subventioniert dieses Geschäftsmodell ebenso lange, wie es in der Krise ist, mit immer neuen Unterstützungsleistungen für den Konzern, der vor ein paar Jahren an einen schattigen ausländischen Investor verkauft wurde (der den Laden auch nicht zum Laufen bringt). Wenn man von den Flagship-Häusern Alsterhaus, KaDeWe und Oberpollinger absieht, die in Metropolen eine sehr zahlungskräftige Kundschaft mit sehr exklusiven und hochpreisigen Warenangeboten lockt, kränkt dieser Konzern vor sich hin. Mit dem Hinweis auf die bedrohten Arbeitsplätze wurde er sogar während der Corona-Pandemie subventioniert, obwohl diese Zahlungen ausdrücklich nicht für schwach aufgestellte Firmen verwendet werden sollten. Ist es wirklich Aufgabe einer Partei, sterbende, dysfunktionale und aus der Zeit gefallene Geschäftsmodelle mittels Arbeitskampf zu erhalten? Wäre es nicht an der Zeit, sich Neuem gedanklich zuzuwenden oder Modellen, die funktionieren?
- Schädliche Geschäftsmodelle: Beispiel Primark. Der irische Konzern, der trashige Billigst-Mode mit der Qualität und der Haltbarkeit von Plastikmüll in Massen unter das Volk bringt, droht hierzulande mit Entlassungen, und wir als LINKE sind natürlich ebenfalls aufgefordert, uns dem Arbeitskampf anzuschließen. Wirklich? Primark und ähnliche Unternehmen beuten im Globalen Süden gnadenlos Arbeiter:innen aus, die dort unter [gefährlichen Bedingungen](#) für einen Hungerlohn schufteten - teilweise 80 Stunden /Woche. Die Herstellung der Grundmaterialien (Polyester etc.) verseucht ganze Landstriche, die Endprodukte sind selbst für die Altkleidersammlung zu schlecht. Außerdem pflegt der Konzern auch in Europa eine mehr als zweifelhafte Politik gegenüber seinen Arbeitnehmer:innen. Wer die Bilder von nicht verkaufter Fast Fashion in der [Chilenischen Atacama-Wüste](#) kennt, wo diese Textilien noch Jahrhunderte vor sich hinrotten und schädliches Mikroplastik in die Umgebung abgeben werden, der weiß, dass dieses Geschäftsmodell einfach sterben muss. Warum sollten wir also für etwas, das die Welt in sozialer und ökologischer Hinsicht verwüstet, kämpfen? Und was ist mit der viel beschworenen "internationalen

Solidarität”? Haben diese Arbeiter:innen diese nicht verdient? . Wir befinden uns hier in einem Spannungsfeld: Einerseits ist die notwendige sozialökologische Transformation in unserem Programm verankert, andererseits stehen wir arbeitskämpfend vor den Toren auch noch der allerletzten Dreckschleudern.

- Der Arbeiter und die moderne Arbeitswelt

“Der Arbeiter” oder “die Arbeiterin” wie wir als LINKE sie lieben, hat einen unbefristeten Tarifvertrag und arbeitet am besten produzierend in einem großen Unternehmen. Unsere Politik ist in relevanten Teilen auf diese Menschen zugeschnitten, die uns zum großen Teil überhaupt nicht mehr wählen. Doch was ist mit den anderen? Denen, die tatsächlich in prekären Arbeitsverhältnissen stehen und dafür einen prekären Lohn erhalten?

- Solo-Selbständige und Pseudo-Subunternehmer: Diese Gruppe, teilweise akademisiert, teilweise nicht, hat sich zumeist ihre Arbeitsbedingungen nicht ausgesucht. Sie sind die Opfer einer Arbeitnehmerpolitik, die feste Arbeitsplätze in freie Mitarbeit umwandelte. Diese Entwicklung ist schädlich für die Menschen, aber es reicht nicht, das nicht gut zu finden. Wo ist unser Angebot an diese Menschen, die ihre aktuelle Situation jetzt verbessert und die nicht unrealistisch erscheint (“Tarifvertrag!”)
- Dienstleistungssektor: Wir haben wieder Dienstboten! Nicht fest im Haus oder fest für uns arbeitend, sondern in Form von Dienstleistern, die unser Essen, unsere bestellten Waren oder unsere Lebensmittel/Getränke liefern. Die Bedingungen sind sattsam bekannt, da die Gewerkschaft [FAU](#) sich dieser Menschen annimmt (warum eigentlich nur die FAU?, wo sind denn die anderen Gewerkschaften?). DIE LINKE hat dieses Potential an Wähler:innen nicht erschlossen, es kommt in den innerparteilichen Diskussionen auch gar nicht vor. Dabei sind diese Menschen die, die politischer Unterstützung dringend bedürfen.
- “Kleine” Gewerbetreibende: Sie sind auch die großen Verlierer der Corona-Krise, und sie waren schon vorher die Verlierer der städtischen Entwicklung, wurden sie doch von finanzkräftigen Ketten und Großfirmen aus den attraktiven Innenstadtlagen verdrängt. Dies bedingte auch die Krise der deutschen Innenstädte, denn es folgte auf ein lebendiges und vielfältiges Angebot inhabergeführter Geschäfte eine einförmige Ödnis, durch die man immer den gleichen Kram in allen Großstädten der Republik findet. Wien machte vor, wie es gehen kann: Mit Bestandsschutz für den inhabergeführten Einzelhandel und Gewerbebetriebe, der außerdem für eine gesunde Durchmischung sorgt. Diese Betriebe sind meist auch Arbeitgeber:innen, die Arbeitnehmer:innen beschäftigen. Doch diese Gruppe wird ebenfalls von der Partei weitgehend ignoriert.
- Automatisierung und Digitalisierung - Die Haltung des größten Teils der Partei lässt sich wie folgt zusammenfassen: Automatisierung und Digitalisierung böse, muss weg. Geht aber nicht weg, sondern ist gekommen, um zu bleiben. Wir benehmen uns wie Ludditen, wenn es um diese Themen geht (die gleiche Opposition gab es übrigens bereits zu Beginn der Industrialisierung, und mit welchem Erfolg? Eben). Sicherlich, diese Entwicklung kostet Arbeitsplätze. Das betrifft vor allem den Sektor der unqualifizierten und auch der gefährlichen Arbeit. Wie immer man dazu steht, wir werden diese Entwicklung nicht aufhalten. Wir haben aber die Möglichkeit, gerade beim Thema

Digitalisierung zu überlegen, wie die Chancen sind und wie man diese herausstellt und entwickelt. Und die sind gerade im Bereich Bildung und digitale Teilhabe gewaltig. Wenn man sie denn gewillt ist, sie zu erkennen.

- Arbeitsplätze, die es nicht mehr gibt: Gerade im Bereich der un- und niederqualifizierten Arbeitsplätze gab es in der Vergangenheit einen großen Schwund, und diese Tendenz wird anhalten. Dafür entstanden natürlich auch neue: Der früher fest angestellte Hilfsarbeiter wurde heute zur Aushilfe oder zum prekär Beschäftigten im Dienstleistungssektor - Oder zum Langzeitarbeitslosen. Für Ältere, die von diesen Entwicklungen betroffen sind, gibt es diese Möglichkeit nicht. Hier ist das Angebot des Staates: HartzIV und Armutsrente. Wo sind unsere Konzepte, die Fortschritt auch als Möglichkeit für eine lebenswertere Zukunft sehen und entwickeln?
- Der klassische Arbeiter als Zielgruppe - Wir als LINKE konzentrieren uns immer noch auf den klassischen Arbeiter, der idealerweise in einer Gewerkschaft organisiert ist. Doch wie sieht inzwischen die Realität aus? Der klassische Arbeiter mit Tarifvertrag steht im Vergleich zu anderen Arbeitnehmer:innen oft ziemlich gut da. Vielleicht könnte die Bezahlung besser sein, aber er hat einen Festvertrag, Tariflohn und lebt in gesicherten Verhältnissen - bis hin zum Eigenheim, mehrfachen Urlauben im Jahr und mehr als einem PKW (Beispiel: VW). Das Problem ist: Das Anliegen von Menschen in festen Verhältnisse, die ein vernünftiges, gesichertes Leben ermöglichen, ist nicht der Klassenkampf, sondern die Besitzstandswahrung. Dies schlägt sich auch in den [Wahlergebnissen](#) dieser Gruppe nieder. Der Großteil wählt die SPD (wohl auch aus Traditionsgründen), gefolgt von der AfD (Stichwort: gute alte Zeit, Besitzstandswahrung). DIE LINKE liegt bei dieser Klientel bei gediegenen 5% und - unter den Parlamentsparteien - auf dem letzten Platz. Selbst die FDP ist für diese Klientel attraktiver, und das ist auch kein Wunder, denn deren Angebot lautet ebenfalls Besitzstandswahrung. Die kämpferische Arbeiterklasse, die mit Klassenbewusstsein gegen ihre Unterdrückung angeht, ist nicht mehr dort, wo wir sie als Partei immer noch vermuten. Sie wäre ganz woanders, s. o., wenn wir sie als Wählerklientel mit konkreten Angeboten ansprechen würden, anstatt der Arbeiterklasse der Vergangenheit hinterherzulaufen, die es in dieser Form nicht mehr gibt.

Fazit: Wir müssen den Wandel erkennen: in der Gesellschaft, in der Arbeitswelt und in den Anforderungen an eine Politik, die den Menschen dient. Dazu gehört auch das Thema Ökologie und Klimaschutz. Wer meint, diesen Bereich vernachlässigen zu dürfen, der nützt den Menschen nicht, sondern er schadet ihnen. Zu beobachten ist dies nicht mehr nur "ganz weit weg" im Globalen Süden, sondern zunehmend auch bei uns.